

Zum Durchstich des Brienz-Dorf-Tunnels der Brienerseebahn

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art
und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Westportal des Brienz-Dorf-Tunnels der Brienz-See-Seebahn am 4. Dezember 1914.

im Winter, wo alles kahl und tot und verschneit daliegt? Nur die Augen aufgetan! Dann sieht man auch jetzt viel Sehenswertes. Wunderbar sind doch Bäume und Sträucher im glitzernden Raureif oder mit ihren grotesken Schneeabhängen. Der Großstädter wandere auch in entfernte Stadtteile: da kann er das Werden und Wachsen seiner Heimat verfolgen; immer wieder wird er eigenartige Bauten, interessante Häuser, neue Kunstdenkmäler und Kulturmerkmale entdecken. Der Kleinstädter gehe hinaus auf die Dörfer, sehe sich Land und Leute der Umgegend an, betrachte

die praktische Eigenartigkeit der Bauernhäuser, betrachte die ehrwürdigen Dorfklinden, die altertümlichen Kirchen, die Friedhöfe mit ihren oft naiven Grabinschriften. Solche Wanderungen bieten einen köstlichen Schatz von Beobachtungen, bringen reichen Genuß und Gewinn für Körper und Geist. Der Blick wird geschärft, das Wissen erweitert, das Gemüt erfreut. Dies sind dann noch wertvolle Zugaben zur körperlichen Gesundheitskraft, die der Winter Spaziergang stets verleiht.

Dr. Thr.

Zum Durchstich des Brienz-Dorf-Tunnels der Brienz-See-Seebahn.

Umtozt von dem Kriegslärm der sehr christlichen Großmächte und waffenbewehrt zum Schutz ihrer Grenzen, fährt unser liebes Vaterland dennoch fort, an den Werken des Friedens zu arbeiten. Ein solches Werk ist auch die vielumstrittene Brienz-See-Seebahn, die nach mannigfachen Hemmnissen voraussichtlich im Sommer dieses Jahres zum Betrieb fertig gestellt sein wird. Der Brienzdorf-Tunnel, welcher in einer Länge von 895 Metern von der Nähe der Station unter der Landstraße und dem zeitweise ungebärdigen Trachtbach durchschlüpft, führt oberhalb des Dorfes bis gegen dessen Weende und gab, in unregelmäßigen Bachschutt eingebettet, der Unternehmung Favetto, Böhhard & Steiner nicht wenig zu schaffen. Die Brienzler benutzten die Gelegenheit, indem sie der gleichen Unternehmung die Erstellung eines das ganze Dorf flankierenden Seeufer-Quais übertrugen, zu dessen Auffüllung die enormen Massen des Tunnel-schuttes verwendet wurden.

Die Bahnlinie Brienz-Interlaken mit mehreren Tunneln und stolzen Viadukten wird mit ihren Ausblicken auf den See und die beidseitigen Gebirge eine Augenweide der Reisenden sein.

War es Zufall oder Absicht der Leitenden, daß der

Durchbruch des Brienzertunnels auf den Vorabend des Tages der heiligen Barbara fiel, welche die Patronin der Artillerie, aber auch der Mineure ist? Daß die Tunnelarbeiter froh waren, das Schlimmste und Gefährlichste hinter sich zu haben, konnte sich jeder ausdenken, der sie herauskommen sah von ihren Tag- und Nachtschichten, fahl und müde, schlammbedeckt, von den schweren Stiefeln bis zur zerfnüllten Hutscherbe, die trübe brennenden Grubenlampen in den harten Händen schlenkernd. Ein unscheinbares Heldentum der Arbeit hat sich vor unsern Augen vollzogen, kleinere Unfälle waren fast Tagesereignis, als einziges Opfer aber ist zu beklagen der Familienvater Bassati, ein beliebter und geschätzter Vorarbeiter, der von einem Rollwagen tödlich verlegt wurde. Seine Arbeitsgenossen und die teilnehmende Dorfschaft geleiteten ihn zum Grabe.

Aber am Nachmittage des 3. Dezember knallten mächtig die Böller in langer Kanonade; an den Felsen rechts und links vom See rollten die Echo von Kluff zu Kluff und verkündeten bis ins Böödeli hinunter einen neuen Sieg der Technik und der zähen Arbeitskraft. Tags darauf vereinigten sich die Arbeiter in farbenreichen Festtagskleidern zu einer ihnen von der Unternehmung gebotenen Feier.